

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 11 (1885)  
**Heft:** 18

**Artikel:** Nachrichten aus Frankreich. Nomen est omen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-426991>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wom Kriegsschauplatz.



Ich befind' mich bereits mitten auf dem Kriegsschauplatz. Durch Ihre, wie gewöhnlich, ausgebliebenen Unterstützungen ermutigt, begab ich mich von China, wo man zu meinem Ärger an Friedens-Chinarinde herumbaut, nach Asienküstland. Die Herren Asienküstländer empfingen mich bei Gelegenheit ihrer glorreichen Verstärkung vor den grimmigen russischen Zitzenköpfen bei Pend o jeh. Im Interesse von Europa und der umliegenden Ortschaften habe ich die Generale Lumsden und Komaroff sehr ernsthaft unter verbindlichem Lächeln zur Rede gefestigt und mein Möglichstes gethan, damit die Kriegsflamme nicht austriebe. Es ist freilich ein schweres Stück Arbeit. Komaroff sagt, er lasse sich nicht schwarz machen und verlässt und Lumsden erklärt, er wolle nicht komaroffelt sein.

Dem Großbritannen hab' ich gesagt, der Wallfisch ist ein Sängelhier, was der verlorenste Ornitholog gewiß nicht leugnen kann und der Russländer ist ein Elephant, der am liebsten auf jenen Plänen trampelt, welche von andern, sogenannten früheren Besitzern schon festgestampft sind. Der Wallfisch hat bereits so lange verschiedene Länderzipfel ausgesogen, daß endlich der Milch der frommen Handelschaft nothwendig etwas kosatisches Drachengift beigemischt werden muß. Der Elephant anderseits sollte bedenken, daß freilich Jedermann der Nase nachgeht, aber wenn man die Nase zum Fressen braucht, muß man Alles gefressen haben, auch wenn man's bloß angeschmökkt. Ein wallfischiger Sauger und ein elephantiger Schmöker! das thut meiner Trülliterse nicht gut, weil Beide sich überbieten in ehrlicher Diplomatiigkeit.

Meine Vermittlungsanstalt hat aber doch schon Früchte getragen. Beide Widerparten rüsten in mühsamer Öl, bleiben fest schlafend gut wach und täuschen nächstens auf einander in vergnüglichster Beträusamkeit.

Ich halte überall die Augen offen und auch den Mund, wo's was gibt und berichte nächstens nach Leibeskräften.

Ihr Trülliker.

Die Gestaltungsgenossen an Bismarck.

Gott gerechter, Bismarckleben,  
Ist's denn wertlich wahr?  
Handeln thust Du uns nach unsern  
Grundsätzen sogar?  
Nu, Herr Huber dort in Basel  
Hat's gesagt, der muß es wissen;  
Unsere Mischpoche darf jetzt,  
Otto, frei dich küszen,  
Darf „umschlungen Millionen“  
Frei sich als Devise setzen,  
Darf, Juchhe! das Messer mehr  
Nach bestrem Fleisch wegen,  
Denn du hast Erfolg gehabt,  
Bismarck, mit deinem Handeln;  
Wo Erfolg, da ist auch Recht — ! —  
Lasst seine Spur uns wandeln!

Die nächtliche Fahrt der Königin von England.

Dumpf rollt der Zug durch still Nacht, erhellt vom Mondenscheine,  
Im Salon noch die Königin wacht, von Alten sie alleine.  
„O Bergesland, Afghanistan, wie machst du mir viel Kummer!  
Wie liegst du mir so gar schwer an und störst mich noch im Schlummer!  
Was auch der schlimme Russ' dir heut, viel Gold und prächt'gen Schimmer;  
So halt dich doch an uns're Leut, sie zahlen gut, wie immer.  
Ich will jetzt mal nach Deutschland hin und Russland dort verklagen,  
Dann wird des Kaisers treuer Sinn den Krieg wohl noch vertagen.  
Afghanistan, du Bergesland, mit deinen wilden Söhnen,  
Mach' deinem Vorte keine Schand' und las' uns nicht verhöhnen!“  
So sann die Königin für sich im Salon, ganz alleine,  
Und weiter rollt der Zug den Strich, des Nachts im Mondenscheine.

Modus vivendi.

der jetzt so ängstlich zwischen England und Russland gesucht wird, ist:

Wenn eine Regierung zur andern sagt: Sauge du nur lustig an den wilden Völkerschaften und sollten wir uns zufällig bei dieser menschenfreundlichen Arbeit begegnen, so machen wir im Vorbeimarschieren die Augen zu. Kurz, modus vivendi ist: Haust du meinen Juden, so hau ich deinen Juden, in's Moderne überseht, weil die Juden heute nicht mehr die Gehauten, sondern die Hauenden sind: Haust Du meinen Wilden, so hau' ich deinen Wilden.

Modus vivendi ist, wenn eine Regierung 18 Millionen verspielt und sie sucht es an den bedrückten Arbeitern des Landes, sowie am Zollschwindel der Grenze einzubringen.

Modus vivendi ist, wenn die Königin von England »la grande Chartreuse« besucht mit des Papstes Segen.

Modus vivendi ist, wenn Belgien, wo der Rückmarsch zum Siege gelangt ist, das 50-jährige Eisenbahnjubiläum feiert.

Modus vivendi ist, wenn die Kantone, welche den Wirthen am schärfsten zu Leibe gehen, unbedenklich die Restauration von Kapellen und Kirchen gestatten.

Un General Grant's Aerzte.

Schon wieder ist eure Prognose mißglückt,

Euer Ruf treibt bedenklche Blüthen.

Warum habt ihr Herren Grant nach Berlin nicht geföhlt,  
Dort versteht man's die Jungen zu hüten.

Nachrichten aus Frankreich. Nomen est omen.

General Courbet schreibt sich von nun an Courbé.

Ferry hat férées und der Kriegsminister Leval sagt vale!

Der neue Finanzminister heißt Démolles; wenn er »demol« nur gute Geschäfte macht und die Finanzen nicht »demolirt« werden.

In Bezug auf Cochinchina wird Frankreich weder Kellner noch »Koch in China« und seine Politik findet schwierige Annahm' in Anam.

Gespräch im Freien.

A.: In Wien, da hat man grob Papier,

In Berlin meist' nur reines.

B.: Denn gröbere Lumpen gibt es hier,

In Berlin meist' was Feines!

Zum Kapitel Kinderquälerei.

Schnösel (liest die Zeitung): Grauenhaft, schon wieder ein hülßloses, unglückliches Wesen zu Tode gemartert. Na, dem Kerl wird man doch hoffentlich keine Gnade angedeihen lassen.

Knofel: Ja, es muß gar nicht mehr zum Aushalten gewesen sein, die Nachbarn haben das arme Gesäß oft bedauert, wenn sie es schreien hörten!

Schnösel: Schreien hörten? Was Teufel, warum haben sie es denn nicht angezeigt, da es noch Zeit war?

Knofel: Aber bester Freund, wer mischt sich denn gern in die Häuslichkeit eines Nachbars? Unbrigens soll ja ihr Mither auch seine Kinder Nächte lang in den Kellern sperren und bis auf's Blut peitschen.

Schnösel: Ja, bei mir ist das was Anderes. Ich gehöre zum Thier-schutzverein und darf meine Thätigkeit nicht zerplittern.

Knofel: Pardon, das vergaß ich! Da wird wohl das ungarische Dorf, wo neulich eine Mutter ihr Kind zu Tode briet, auch aus Thierschützern bestanden haben.

Schnösel: Die Hauptache ist und bleibt, eine recht exemplarische Strafe für diejenigen, welche man erwünscht. Bei den Andern wird der Herrgott schon wissen, was am Besten ist.

Knofel: Richtig, Verehrtester, nur das Henkerbeil gut schleisen, das absorbiert die Aufmerksamkeit von Staat und Nachbarschaft so vollkommen, daß noch Mancher sein Kind ungestört matten kann.

Unsere Wetterpropheten.

Sie wollen heraus, sie wollen hernieder,

Die Niederschläge holt keiner wieder.